1. Beilage zur Fest-Rummer des Memeler Dampfboots.

"Memeler und Grenz-Zeitung".

Montag, den 3. Juli 1899.

Geschichte der Memeler Presse.

Ein Beitrag zur Culturgeschichte der Provinz

J. Sembritzki-Memel.
[Nachdruck verbeten.]

Bis über die Hälfte des zweiten Decenniums unseres Jahrhunderts hinaus besass ganz Ostpreussen nur ein einziges Blatt, welches im Hartung'schen Verlage zu Königsberg erschien und welches allein Nachrichten über die neuesten Ereignisse, Belehrung und geistige Anregung, in die Patricierhäuser der Städte, auf die einsamen Edelhöfe und Antssitze und in die stillen Pfarreien trug. Es besass damals schon ein ehrwürdiges Alter; dembereits 1640 wurde durch den Kurfürsten Georg Wilhelm dem Buchdrucker Jos. Reussner aus Rostock das Privilegium zur Herausgabe von Zeitungen ertheilt, welches dann an Hartung über-

dem Buchdrucker Jos. Reussner aus legium zur Herausgabe von Zeitungen ertheilt, welches dann an Hartung überging. Diese Zeitung hiess zuerst Europäischer Mercurius, dann Ordinari-Post-Zeitunge, später Königl. Preussische Fama, seit 1752 Königliche privilegirte Staats., Kriegs- und Friedens-Zeitungen und 1801 Kgl. Preussische Staats., Kriegs- und Friedens-Zeitungen. Sie erschien damals nur zwei Mal wöchentlich und in Quartformat, wie übrigens auch die Berliner Blätter, z. B. die Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen. Neben ihr gab L. v. Bazzko 1795–96 ein Wochenblatt für den Bürger und Landmannsheraus und tauchten im ersten Decennium des Jahrhunderts noch andere periodische Blätter in Königsberg auf, wie die Weygoldt'sche Morgenzeitung, ein Unterhaltungsblatt für gute und gebildete Lesere (bei Degen), das Bürgerblatt, der Thee- und Caffee Zeitvertreib für Herren und Damen. Ein Wochenblatt, welche aber fast nur der Belletristik dienten und auch nur ein kurzes Dasein hatten. Die beiden Regierungen zu Königsberg und zu Gumbinnen, welche letztere im Jahre 1808 eingerichtet wurde und zu deren Bezirk bis in das Jahr 1816 auch 1808 eingerichtet wurde und zu deren Bezitk bis in das Jahr 1816 auch Memel gehörte, hatten dann noch ihre «Amtsblätter» und «Intelligenz-blätter« als vorgeschriebene Insertionsorgane; das »Intelligenzblatt für Lit-thauen« erschien zu Gumbinnen seit 1812 auch mit einem der Unterhaltung

1812 auch mit einem der Unterhaltung seiner Leser gewidmeten Theile.

Einen Redakteur hat übrigens Memel schon im vorigen Jahrhundert aufzuweisen gehabt. Es war dies der Rektor der Lateinischen Stadtschule, G. W. Keber, ein hochgebildeter Mann, welcher mit Oktober 1788 die in Elbing erscheinende *Preussische Monatsschrifte in Gemeinschaft mit Professor Wald in Königsberg be-

erscheinende «Preussische Monatsseheinende »Preussische Monatsseheinende "Professor Wald in Königsberg begründete und redigirte. Diese Zeitschrift pflegte ausser Belletristik und Geschichte besonders das heutige «Provinzielle»; die Beiträge in Prosaund Versen von Keber und die Gedichte vom Kandidaten C. F. Erhardt in Prökuls sind sehr anerkennenswerth. Ueber dem Ganzen weht der Hauch des Freisinns jener Zeit. Leider musste Keber bereits im September 1789 den gegen die Zeitschrift gerichteten, aber eigentlich him geltenden Anfeindungen weichen. Als dann die wilden Kriegsstürme vorübergebraust waren und man mit der gänzlichen Unschädlichmachung des gewaltigen Friedensstörers die Ruhe in Europa für lange Zeit gesichert sah, begann eine Zeit, die man wohl am Besten als die »Periode der Gemeinmützigkeit« bezeichnen hönnte, indem alle grösseren Gemeinwesen sich bestrebt zeigten, nun an ihrer inneren gedeihlichen Entwickelung zu arbeiten, und dieser Zeit und diesem Bestreben verdankt die Tilsiter und die Memeler Presse, nach der Königsberger die ältesten unabhängigen der Provinz, ju vor die gegen die Zeitschen Man dieser Zeit und diesem Bestreben verdankt die Tilsiter und die Memeler Presse, nach der Königsberger die ältesten unabhängigen der Provinz, ju vor die gener der Provinz, ju vor die gener der Provinz, ju vor die gener der den diesen Bestreben verdankt die Tilsiter und die Memeler Presse, nach der Königsberger die ältesten unabhängigen der Provinz, ju vor die gener der den der Provinz, ju vor die Grant den der Provinz, ju vor die Grant den der Romein vor übergebraust vor die Gedichten Entweiten der Romein vor übergebraust vor übergehren der Bilten vor übergebraust vor übergebraust vor übergebraust vor übergehren der Bilten vor übergehren ver d wrekelung zu arbeiten, und dieser Zeit und diesem bestreben verdankt die Tilsiter und die Memeler Presse, nach der Königsberger die ältesten unabhängigen der Provinz, ihr Entstehen. Man konnte und wollte in diesen beiden Städten sich nicht mehr mit den auswärtigen Blättern bestädten sich nicht mehr mit den auswärtigen Blättern begügen: man bedurfte lokaler Pressorgane, die mit Ausschlichenster und schnellere Veröffentlichung der Anzeigen den öffentlichen Verkehr heben helfen sollten. Am 3. Mai 1816 gab der Tilsiter Buchdrucker Heinrich Post die erste, in der von ihm neu angelegten und mit zwei Pressen ausgestatteten Druckerei erschienene, Nummer des Tilsener Gemeinnützigen Wochenblatts für die Provinz Lithauen«, acht Quartseiten stark, heraus (diese Zeitschrift erschien bis August 1840 einmal wöchentlich am Freitageb, und genau am Neujahrstage 1817 trat Friedrich Wilhelm Horch mit dem *Ersten Stück« seines *M e m e l s c h e n W o ch e n b l a t t s« an die Oeffentlichkeit.

Die Stadt Memel bethätigte das oben erwähnte Streben nach segensreicher fortschreitender Entwickelung sehr weise zu allererst durch den Beschluss einer durchgreifenden Reorganisation des städtischen Schulwesens, vorzüglich der zu Lyek (II, S. 75) irrthümlich augegeben ist.

Lateinischen Schule. Unter anderem sollte das Lehrerpersonal dieser nunmehr »Höhere Bürgerschule», gemeinin aber «Grosse Stadtschule» genannten Anstalt vermehrt und an die Spitze ein Direktor gestellt werden, der gleichzeitig Inspektor der städtischen Elementarschulen oder, wie man sie damals bezeichnete, «Grundschulen» sein sollte, auf eine gute materielle Versorgung wirklich tüchtige Lehrkräfte veranlassen würde, hierher überzusiedeln, setzten die städtischen Behörden für die einzelnen Stellen Gehälter aus, welche für die damalige Zeit ausserordentlich ansehnlich und z. B. beträchtlich höher waren als die Dotationen der Stellen am Königl. Gymnasium zu Tilsit (welche erst 1817 durch einen königlichen Zuschuss den Memelern annähend gleichgestellt wurden). Für die mit 1000 Thalern Gehalt nebst freier Wohnung ausgestattete Direktorstelle wurde einstimmig der Dr. philos. Johann betrachten der Stellen ansten der Besseldt, welcher Rosenheyn durch einen mit dem Direktor des Friedrichscollegiums gehabten gelehrten Streit Lateinischen Schule. Unter anderem sollte das Lehrer- einigen Schulbüchern (z. B. einem Lateinischen Lesebuche

die Verhandlungen mit von Rosenheyn vorher vorgeschlagenen Königsbergern gescheitert waren.

Karl Besseldt war 1785 zu Zeitz geboren, besuchte die Domschule zu Naumburg und die Universität Leipzig, wo er, unter denselben Lehrern wie Rosenheyn, Philologie studirte und sich privatim auch mit den neueren Sprachen sowie der altdeutschen Litteratur und Poesie beschäftigte, wurde dann Lehrer an einer Erziehungsanstalt in Naumburg und 1812 am Conradinum

ratur und Poesie beschäftigte, wurde dann Lehrer an einer Erziehungsanstalt in Naumburg und 1812 am Conradinum zu Jenkau. Mit dem 1. Juni 1814 übernahm er die 3. Oberlehrerstelle am Tilsiter Gymnasium; da er dort aber bei einer grossen Arbeitslast nur 540 Thlr. Gehalt hatte, so meldete er sich bereits am 24. März 1845 zu der neben freier Wohnung anfänglich mit 600, schliesslich aber mit 700 Thlrn. Gehalt dotirten dritten Stelle in Memel, erhielt sie und trat am 2. Juli 1816 sein Amt an. Er besass gründliche Gelehrsamkeit, eine gute Lehrgabe und Liebe zur Jugend. Auch er hatte sich bereits einen Ruf als Schriftsteller erworben. Die erwähnenswertbesten Arbeiten von ihm sind: Ueber die Nothwendigkeit, altde utsche Gedichte auf Schulen zu lesen, Berlin 1812 (in Jachmaun's Archiv deutscher Nationalbildung): Beiträge zur Prosodie u. Metrik der deutschen Sprache, Halle 1812; Valter.

Prosodie u. Metrik der deutschen und griechischen Sprache, Halle 1813; Vaterländische Gedichte, Königsberg 1814; Von dem Verhältniss altdeutscher Dichtungen zur volksthümlichen Erzieh un g. Letzte Vorlesung über das Nibelungenlied, gehalten zu Königsberg Verbaus (2014).

collegiums gehabten gelehrten Streit bekannt war, allerdings erst, nachdem die Verhandlungen mit von Rosenheyn

1849. Inferate merben bis fpateftens Dienftag u Freis fag früh erbeten und bie gewöhnliche Spaltzeile mit 9 Bf. berechnet, größere nach

Memeler Dampfboot.

Dienstag, den 3. Juli.

Die mahre burgerliche Freiheit in der constitutionellen Monarchie.

No 1.

wöchentlich zweimal Aus:

cabetage: Dienftag und

Freitag Abonnements: Treis : vierteljährlich

Diefes Blatt erfcheint

Die constitutionelle Verfassung, welche das Verhältnis zwischen niewn treu verehrten könige und seinem Bolle am 5. Dezember v. I auf einen testen Rechteboden stellt, gewährt uns die Freiseit der Persse. In unserer Zeit, sagt Carl Warty, ist es nicht mehr politisch flug, in der Duntelheit Schutz zu sieher; man muß zum Achte, zum voken Lichte der Orsentischeit sich wenden, in ihm muß man alle Erscheinungen prüß, aus ihm ihre Natur und ihren Werth erkennen sernen. Wer sich jezt noch bemüht, die Läden verschlossen zu halten, alle die Spalten zu versleben, durch welche Licht den Wohnraum der Geschlichaft dringt, der besweist nur seine Osphunacht und seine Untschrießeit. weist nur seine Ohnmacht und feine Untüchtigfeit. Die Befugniß ber freien Rebe durchftromt die Gergen aller Benoffen des Staats mit lebenbiger Theilnahme an seinem Gebeisen; fie führt ben Schaf ber ebelsten Kräfte in tausend und aber tausend Kanälen dem Mittelpuntte des Staatsförpers zu Kandlen bem Mittelpunkte des Staatsförpers zu und durchdpringt von da aus den ganzen Organismus des Boltslebens mit neuer Wärme. Die Pflicht der freien Presse ist es, mit ihrer Facket alle finsteren Frrgänge jeder Wertelung der Gesese zu beleuchten, den leisen Fußtritten jeder Heuchten, den leisen Fußtritten jeder Heuchten, den der in folgen und sie nacht und bloß vor die Schranken der öffentlichen Meinung zu stellen; rastlos trebt sie aber mit ihren besten Krösten der Werten konflus den Rein will Es sied der Krosten ten bor Allem bahin, will fie fich bes Hochverraths gegen König und Baterland nicht schuldig machen, ben einzigen Felfengrund der Wohlfahrt jedes inats, die undedingte Herrichaft der Geseich ein der Bruft aller Bürger immer mehr zu besestigen. Alls mächtige Schukgöttin der constitutionellen Monarchie

will fie die 3bee einer bernunftigen burgerlichen will sie die Ibee einer vernünftigen bürgerlichen Kreiheit immer mehr flar machen, will sie dei aller Verwirrung der Verfältnisse ihre Stimme laut ertönen lassen vernürend dem Genebene Sicherheit und Schuf gewährt, ein Unding und Niemand dersels den Wirdig sein als der, welcher sebergeit und Serzel der ist freie Willen wir der seiner Verschaft des Geses mit Freudigkeit unterzuordnen. Darauf beruht, unserer Weinung nach, eine jede politische, we moralische Freihent, under in der Architect in der Belt aber ist mehr gemigbraucht, nichts in der Welt aber ist mehr gemigbraucht, nichts so dan, und gar falfg gedeutet worden als gerade dies höchste aler menschlichen Güter; sonst hätte auch unser Verland in diesen Zeiten der allegemeinken Aufrequing land in diesen Zeiten der allgemeinsten Aufregung nicht so höchst traurige Erfahrungen machen müs-sen. Wan hat sie verwechselt mit Zügellosigkeit aller Art, in welcher man frech die Hand erhebt gegen die geheiligten Rechte der Fürsten, gegen trembes Eigenthum, man hat fich nicht geschent, ein völlig ungebundenes Leben, wo man weder auf göttliche und menschliche Geseke, noch auf Anstand und Sitte achtet, sondern rücksichtslos

Sam wal Rosen heyn gwehlt. Er war an y Januar Beltoralen, who he war any such that the lives and the Stadtschule am letztgenamnen Orte und, nach web let with the schen he sich wilder, seich ein in der Umgegend von the Stadtschule am letztgenamnen Orte und, nach in Naumburg seinen Unterhalt theilweise durch Private and the Stadtschule am letztgenamnen Orte und, nach in Naumburg seinen Unterhalt theilweise durch Private and the Mannage de Conference ordentichen Mitglied der Königle, Deutschen Gesellschaft and Dr. philos, ernannt. Nachden er dann noch ein Jahr bei stelle in der Königeberg geworen, und erhielt nun die stelle der Belle in der Marien werde. Er war ein gründlicher, auch mit des schelle zu Marienwerder an, von wo er ist oals erste oberlehrer and Scolen wire von ihm bis dahin ausser

17. Nehr Rothenberga, wie in der Gesch. des Könlich an Bernfallen war ein gründlicher, auch mit bis dahin ausser

18. Schulmann, und sein bescheddene, Hebenswirdiger, saufter und dabeit der Grund. Werken der bernfallen war ein gründlicher, auch mit bis dahin ausser

19. Nicht Rothenberga, wie in der Gesch. des Könlich ausser beschaftlich in sein der Gesch. des Könlich ausser beschaftlichen war ein gründlicher, auch mit bis dahin ausser

20. Perfehrer an des Collegium Priedricianum zu Könligsberg gelevoren, hatte Medicin studirt, die Preibeitstein der Geschetzer an des Collegium Priedricianum zu Könligsberg gewesen, und erhielt nun die vierte Stelle in Marienwerder an, von wo er ist oals erste oberlehrer an des Collegium Priedricianum zu Könligsberg gewesen, und erhielt nun die vierte Stelle in Marienwerder an, von wo er ist oals erste oberlehrer an des Collegium Priedricianum zu Könligsberg deleven, hatte Medicin studirt, die Preibeitste oberlehrer auf des Collegium Priedricianum zu Könligsberg deleven, hatte Medicin studirt, die Preibeitste der Schulz der Geschetzer des Geschetzer des Geschetzer des Geschetzer des Geschetzer des Schulmann, und sein bescheddene, Hebenswirdiger, sauffet und däbelt dech fester Charakter wird

einem Orte von solcher Wohlhabenheit und Bedeutung wie Memel (welches damals nach Königsberg die grösste Stadt Ostpreussens war), bald fühlbar werden. Rosenheyn wünschte, auch auf die Eltern seiner Schüler einwirken zu können, und es musste ihm die Art, wie damals neue Schulverordnungen bekannt gemacht wurden, als nicht mehr zeitgemäss erscheinen. Sie fanden nämlich, wie die Publikanda aller Behörden, Sonntags in der Kirche nach der Predigt von der Kanzel herab statt und auf diese Weise erfuhren noch 1816 die Memeler, zu welchem Termine sie ihre in die Grosse Stadtschule aufzunehmenden Kinder dort anzumelden hätten. Besseldt aber war noch Termine sie ihre in die Grosse Stadtschule aufzunehmenden Kinder dort anzumelden hätten. Besseldt aber war noch kurz vor seinem Abgange aus Tilsit Zeuge der dort erfolgten Gründung eines Blattes gewesen und hatte gesehen, dass die Sache ging. Ausserdem bemerkten Beide in den höheren und gebildeten Ständen Memels grossen Sinn für Literatur; deutsche und englische Klassiker wurden viel gelesen, bei so manchem Privatmann fand sich eine gute Bibliothek, 'tund das damals beliebte «Conversations» (oder Unterhaltungs») Blatt« hatte ziemliche Verbreitung. Diesen Sinn für Literatur und Bildung aber auch in den breiteren Schichten der Bevölkerung zu wecken, dazu war die Beihilfe der Presse nöthig; er fehlte dort so sehr, dass z. B. noch 1824 ein alter Kaufmann, der seine Bibliothek von 800 Nummern veräussern wollte, sich schliesslich genöthigt sah, zu erklären, dass er auch Landesprodukte und fremde Fabrikate zum Marktpreise für Bicher in Zahlung nehme. Da wird also manches gute Buch für ein Pfund Butter Da wird also manches gute Buch für ein Pfund Butter oder ein Päckehen Taback fortgegangen sein.

oder ein Packelen Taback fortgegang
So beschloss denn Rosenheyn
mit Besseldt in Memel ein Wochenblatt herauszugeben und gewann
als technischen Bundes - Genossen
den am 8. November 1778 in
Königsberg geborenen Buchdrucker
Friedrich Wilhelm Horch, welcher in den letzten Tagen 1816 das »Erste Stück« des »Memelschen Wochenblattes« druckte und es zum Neujahrstage 1817 in die Welt schickte. Das Blättchen hatte nur einen sehr bescheidenen Umfang; es erschien jeden Dienstag und Sonnabend acht Seiten Dienstag und Sonnabend acht Setten stark in kleinem Octavformat (11 cm breit, 18 cm hoch). Aber die Heraus-geber bemühten sich, auf diesem engen Raume ihre Leser so angenehm und lehrreich zu unterhalten«, als nur möglich. Sie brachten Aufsätze, wie: möglich. Sie brachten Aufsätze, wie: Gedanken am Krönungstage; Bedeutung der Blumen und Blätter; Von Friedrich II.; Von deutscher Art und Kunst; Die Fastnacht; Leben Simon Dach's und Gedichte desselben; Kurze Geschichte der Dampfmaschinen; Ueber das Platteutsche; Ueber das Turnen (von Rosenheyn): Uebersetzungen aus Horaz, Anekdoten, Büchernachrichten u. s.w. Besseldt lieferte einzelne gute Gedichte, und auch Hermes war ein fleissiger Mitarbeiter in Gedichten, Logogryphen, Homonymen, von nicht

Heitsiger Mitarbeiter in Gedichten, Logogryphen, Homonymen, von nicht immer gleichem Werth.

Der Geist in Rosenheyn's und Besseldt's Artikeln war ein durchaus freisinniger. Das zeigt sich besonders in des letzteren, durch mehrere Nummern sich hinziehenden Aufsatze Die A be n d g es ell s ch a ft e, in welcher vier Personen gesprächsweise allerlei Themata: Kinderfeste, Kinderlieder, Sprankverbesserung, Censur und Pressfreiheit, behandeln und beurtheilen, und in den Rosenheyn'schen Rückblicken in das Jahr 1816s. Hier erwähnt R. z. B. sdie Aufhebung des rheinischen Merkurs, eines Blattes, das in der kurzen Zeit seines Bedas in der kurzen Zeit seines Be-stehens viel Gutes angeregt und manches freimüthige Wort in Umlauf gebracht hat.«— »Am 18. Lenzmonat gebracht hat.«— »Åm 18. Lenzmonat starb, wie englische Blätter berichten, zu Westminster in der St. Stephans-gemeine, aufrichtig von den Ministern bedauert, die Einkommenstaxe im 12. Jahre ihres Alters an der Aus-zehrung unter dem lauten Jubel ihrer Feinde.«— »Die Religion der Liebe hat sehon so oft dem Streite zum

mittelt wurde. — Fremden-Nachrichten brachte das Blatt nicht, *da die Wohllöbl. Kaufmannschaft ihr Verzeichniss auch an der Börse erhält und das Wochenblatt den Raum gern ersparen möchte*. Das Loos aller Redakteure und Zeitungs-Mitarbeiter:

Das Loos aller Redakteure und Zeitungs-Mitarbeiter:
aus den nichtigsten Gründen angefeindet zu werden, traf
Rosenheyn schon mit der ersten Nummer. Er hatte darin
unter dem Titel »Neujahrsgedanken« einen geschichtlichen
Rückblick in humoristischer Form gebracht, welches letztere
ihm sogleich den Vorwurf kleinlicher Anspielungen, gehässiger Seitenhiebe und eines elenden Scribenten eintrug, hässiger Seitenhiebe und eines elenden Scribenten eintrug, so dass er sich veranlasst fühlte, in einer längeren »Nachschrift zu den Neujahrsgedanken« die Gründe, welche ihm zur Wahl dieser Form für seinen Artikel bewogen, sowie seine geachtete Stellung in der literarischen Welt darzulegen. Doch scheint er auch durch eine gewisse Schroffheit im amtlichen Verkehr und eine neben vielen guten Seiten ihm eigene Schwäche: schriftstellerische Eitelkeit und Sucht, zu glänzen und sich überall in den Vordergrund zu stellen, in seiner näheren Umgebung Anstoss erregt und sich Feinde erworben zu haben, was dann Anlass zu einem unangenehmen Vorfalle wurde, der ihm die weitere Thätigkeit am Wochenblatte gänzlich verleidete. Zum 20. Juni 1817 wurde nämlich die Ankunft der Prinzessin Charlotte von Preussen in Memel erwartet, wo sie von ihrem Bräutigam, dem Grossfürsten Nikolaus, abgeholt werden sollte, und es waren dazu von Seiten der Stadt und der Behörden umfangreiche würdige Vorbereitungen getroffen worden. Unter anderem sollte ein der Noch ab ein Vaterhand gegeben. So sinkt herab der Kranz in Deinen Schos, Zu deuten auf das Dir gefall'ne Los, Das dort dir ward beschieden, Wo Liebe wohnt und Frieden.

Doch soll er auch Willkommen! sagen Der holden theuren Fürstenbraut, Die einst in ihrer Kindheit Tagen Nicht ungern diese Stadt geschaut.

(Folgen noch fün Verse zu je 4 Zeilen.)

Man kann eben ein tüchtiger Schulmann und guter Prosaiker, dabei aber kein besonderer Dichter sein. Rosen-hauft der Prinzessin Charlotte von Preussen in Memel erwartet, wo alternand die Beschieden, Wo Liebe wohnt und Frieden.

Man kann eben ein tüchtiger Schulmann und guter Prosaiker, dabei aber kein besonderer Dichter sein. Rosen-hauft der Prinzessin Charlotte von Preussen in Memel erwartet, wo diesem Tage an keinen weiteren Schulman, war so uniberlegt, nicht nur von der Prosaiker, dabei aber kein besonderer Dichter sein. Rosen-heite der Verbausen der Ve

Chimare burchaus zu befämpfen fei. In feinem Staate, fo lange die Welt siehet, hat Jeder thun tonnen, was ihm gestell; überall war eine Macht vorsanden, welche Jeden in der Ausübung feiner ursprünglichen ober erworbenen Rechte beschränfte.

In Zwanglofigfeit also und unbegrenzter Billführ tann bie burgerliche Freiheit nicht bestehen, wenn

tann die dürgerliche Freiheit nicht bestehen, wenn man nicht annehmen will, daß sie niemals und niegends vorhanden gemein sie. Die Beschaftung aber, welche in allen Staaten statsfand, war nicht in allen dieselbe; enger hier, weiter bort war der en Bürgern geffinete Spielraum reiere Bewegung, sicherer hier, unsichere Spielraum reiere Bewegung, sicherer hier, unsicherer bort war der Besthaftung wird da wahrgenommen, wo die Willführ der Wächtigen waltet, wie in der Türkei 3. B., wo, wenn der Pasicha zürnt, das Haupt des Wusselmanns sällt, wenn er gebietet, sein Bermögen eingezogen, jenem zum Rauve wird und wenn er wintt, die Jungfran, die er zum Gegenstande seiner Lüfte sich bem Einnuchen in den Serail folgt. hier findet das Gegentheit von diregerlicher Freiheit, die Bullführ ist, so muß durch das Gegentheit von diregerlicher die Bullführ ist, so muß der das Gegentheit von das Gegentheit von dieser, durch

ift, fo muß durch das Gegentheil von biefer, burch bie Gefeglich feit die burgerliche Freiheit bedingt

feinem andern, als ben burch ben Ctaatszwed ge

teillem andern, als den durch der Staatszweit gebotenen Zwange unterworfen sind Je mehr daher ein Staat diesem Justande sich nückert, desto mehr Freiheit ist in ihm vorhanden Wohlan wenden wir dies, um unfere Ansicht deutlicher zu machen, auf einen bestimmten Fall an. Abgaden müssen in allen Staaten gefordert werden; allein diejenigen Wensichen, von denen der Pasisch sordern fann, mas ihm aut dieser führt sied wirte gefordert werden;

ihm gut bunft, find nicht in gleichem Berhaltniffe

bedarf ihnen vorliegt, zu der Einsicht gelangen tönnen, daß sie nicht mehr geben, als nöthig ist, und daß alle übrigen Mitbürger nach dem Berund dig due ubrigen Artourger nach dem Bete-hättnisse ihres Bestigtlums die öffentlichen Casten mit ihnen theisen. Das ist die Zdee der bürger-lichen Freihert, deren völligen Begründung wir in unserm Baterlande durch die von den beiden Kam-mern vorzunehmende Revisson der Versassung vom 5. Dezember entgegensehen.

Politische Rundschau.

In unserm Baterlande selbst gieht zunächst bie Ausnerksamkeit jedes Kreußen das Gesch vom 30. Mai, über die Aussichtung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer, auf sich, wonach am 17. d. M. dunch 3 Abtheilungen sämmtlicher Urwähler, die nach der Höhe der Abgaben gebildet werden, die Wahlmänner bestimmt werden sollen. die, mit den Bertretern des Heidefruger K.e ses vereinigt, Z.Beputirte zur Kammer nach dem seit-gestellten Wahlmodus ernennen sollen. Um erichtigen Standpunkt dei der Beurtheilung des Ge-richtigen Standpunkt dei der Beurtheilung des Gefetzes einzunehmen, führen wir die constitt. Monar-chie an, welche am 14. v. M. in einem Artikel sich darüber also ausspricht: Welche Klasse von Bürgern erhalt benn ben Staat burch Steuergahlung, wenn nicht eben bie der Besitzenden? Bare es nur gerecht, daß diejenigen, welche die wenigsten Lei-

mit benen, welden bas Geset, wieviel sie zu ent-richten haben, vorscheibt, und diesenigen wiederum, welche bloß wiffen, wieviel sie zu geben haben, sind benen nicht gleichzustellen, welche, weil der Staats-

(Schluß folgt)

gerecht, daß diesenigen, welche die wen gsten Leitungen an den Staat entrichten, den größert Enfluß an ibt Geschiche beigleben ausüben, indem sie durch ihre größere Zahl sene Träger des Staates überstimmen? Oderist es billig, daß in politischen Dingen, zu deren Beurtheilung doch politische Bildung erforderlich ist, die große Malse zu entscheiden, dat, welcher sene Bildung abgeht? Sind auch Vermögen und Bildung teinewings Begriffe, die sich decken, so ist doch nicht zu leugnen, daß sie im Allgemeinen paraskel gehen, wei die Erwerbung einer höhern Bildung ohne Auswand von Kosten nicht möglich sie. In unserm größern de utschen Saterlande tritt dem Kerfassungs-Entwurke, welcher von den Kegierungen Kreußens, Hannovers und Sachsens unter dem 28. Wat erlassen worden ist, die teineswegs wohlwollende und offene Politik itt, die keineswegs wohlwollende und offene Politik Destereichs und Baierns immer entschiedener ent-gegen; ja, Destereich droht sogar, mit G walt der Bassen die Bestrebungen Preußens zur Heran-bildung der deutschen Einheit zu verhindern. — Das aus Stuttgart hinausgewesene Aumpsparlament,

»Von oben hernieder Schallen der Vögelein Lieder, Schimmert der Sterne Licht, Welches durch Wolken bricht, Rieselt erquickender Regen, Strömet des Höchsten Segen, Träufelt des Himmels Thau Auf des Menschenlebens Au'. Denn was das Herz sich wünscht und hofft im Leben, Von oben wird's mit Vaterhand gegeben.

So sinkt herab der Kranz in Deinen Schos,

die Herausgabe des Blattes allein übernahm, war so unüberlegt, nicht nur
eine offenbar auf Rosenheyn gemünzte Satyre Der Selbstsüchtige«
abzudrucken, sondern auch, nachdem
derselbe zum Reformationsfeste eine
Rede gehalten, die er drucken lassen
wollte, folgende hämische Verse aufzunehmer:

An manche Redner.

Sey froh, dass man die abgeles'ne Rede hat gehört, Doch durch den Druck wird Langeweile nur gemehrt.

Was heisst denn eine Rede halten? Nun, Blatt für Blatt im Lesen um-zufalten.

Gar mancherlei hast Du von Luther uns erzählt, Doch darum bist Du nicht zum Redner auserwählt.

Warum willst Du doch Deine Rede

drucken lassen?
Schreib' sie doch ab, und lass sie unter Glas Dir fassen!

Diese Verse fanden aber so all-gemeine Missbilligung, dass Horch in der nächten Nummer revociren und erklären musste, wie es ihm leid und erklären musste, wie es ihm leid genug thue, sie aufgenommen zu haben. Erst zwei Jahre später, als eine gewisse Aussöhnung zwischen ihm und Rosenheyn stattgefunden hatte, erhielt er dann die Rede zum Druck. Sie führte den Titel: »Spuren der Vorsehung in Luthers Leben und Wirken. Rede am 1. November 1817 in der Gr. Stadtschule zu Memel gehalten«, Memel, Horch, 1819 (8°, 62 S.). 62 S.)

So war denn Rosenheyn vom Wochenblatt geschieden und auch Besseldt veröffentlichte darin nicht mehr so viel als früher, und, ausser Gedichten, nichts mehr unter seinem Namen. Jedoch ist im Jahrgange 1818 seine Mitarbeiterschaft nicht zu verkennen, und da auch der Justiz-Commissarius Waechter für denselben gute Beiträge lieferte, so steht Commissarius Waechter für denselben gute Beiträge lieferte, so steht er dem ersten Jahrgange nur wenig nach. Besonders zeichnet er sien durch warme Propaganda für das Turnwesen und durch energische Bekämpfung der bekannten Frau von Krüden en er, welche in jenem Jahre auch in Memel einige ihrer mystischpietistischen Betstunden abhielt, aus; sogar «Theaterberichte» hat er aufsogar sogar »Theaterberichte« hat er auf-

Doch Besseldt's Beiträge wurden immer seltener. Zwar fanden sich auf Horch's Ersuchen an »hiesige und auswärtige gebildete und gelehrte Männer« um Mitarbeiterschaft einzelne, wie Rhenius in Bachmann und ein »A. W.«; grösstentheils aber arbeitete Horch mit der Scheere, d. h. er druckte in andern Zeitschriften erschienene Aufsätze nach. Bald sank das »Memelsche Wochenblatt« zu völliger Bedeutungslosigkeit und zum Organ des in bequemster Ruhe sich wiegenden Philisteriums herab. Lokale Ereignisse wurden fast gar nicht berücksichtigt; nicht einmal, als am 3. August 1824 das Denkmal des Königs in Tauerlauken errichtet wurde, hielt Horch es der Mühe werth, über dies doch auch auswärtige Leser interessirende Fest einen Bericht zu bringen. Dagegen druckte er z. B. Doch Besseldt's Beiträge wurden immer seltener. Zwar werth, über dies doch auch auswärtige Leser interessirende Fest einen Bericht zu bringen. Dagegen druckte er z. B. 1832 einen langen Aufsatz des bekannten F. v. Brandenburg über Ursprung und Wesen der Cholera, worin ausgeführt wird: Vom Nordpol losgerissene Eismassen sehwammen dem Wendekreise zu, zerschmolzen daselbst allmählich, dadurch wurde eine Menge Kälte frei, die sich der Athmosphäre mittheilte, und diese Abkühlung der Luft erzeugte "den mächtigen Rheumatismus, dessen, durch Klima und kochendes Blut bedingt, schnell und schrecklich tödtender Paroxismus mit dem Namen asiatische Cholera von uns belegt wurdes. — Auch fand sich eine Menge von "Dichtern" (Damen und jungen Leuten), die das "Wochenblatts mit den Erzeugnissen ihrer Muse beglückten. Mehr lässt sich über den Inhalt des Wochenblatts seit 1819 wenig sagen; das Aeussere des Blattes betreffend, erschien es von Neujahr 1818 ab in Quartformat (18 cm breit, 20 cm hoch), zwei Mal wöchentlich

Peinde. — »Die Religion der Liebe hat schon so oft dem Streite zum Deckmantel gedient. — »Es hat durch die Beschränkung der früheren holländischen Pressfreibeit die Wahrheit in Europa eine sehr wichtige Freistatt verloren. — (Aus Anlass des Todes Königs Friedrich Wilhelm Karl von Württemberg) »Seine Liebe zur Natur muss sehr gross gewesen sein; denn er hat, während viele seiner Unterthanen Hunger und Noth erlitten, mit grossen Kosten viel seltene Thiere reichlich gefüttert. «

Was den mehr praktischen, geschäftlichen Theil des Wochenblatts betrifft, so brachte es auch Wechsel- und Geldcourse, Schiffsnachrichten und Strandungsberichte. Der Anzeigen waren Anfangs nicht viele, doch mehrten sie sich allmählig, so dass dann und wann eine kleine Beilage von zwei Seiten nötlig wurde. Die Herausgeber liessen in dem, von ihnen »Anzeiger« genannten Annoncenteil Jedermann seine ihm eigenthümliche Rechtschreibung und dehnten dies später auch auf den Unterhaltungstheil aus. Freilich hatten sie in dieser Beziehung selbst einige Sonderbarkeiten am sich; Rosenheyn schreibt »Papir«, svest«, »plözlich» und gebraucht s statt ss, z. B. Grösenlehre, Grose Schule, und auf Besseldt ist vielleicht die Bezeichung der Monate mit ihren altdeutseben Namen: Wintermonat, Hornung, Lenzmonat u. s. w. zurückzuführen. Den Preis der Anzeigen alter Behörden, alle Familienfür die Stadt bereehneten 5 Gr. pro Zeile, alle auch für auswärts bestimmte (Anzeigen aller Behörden, alle Familienfür die Stadt bereehneten 5 Gr. pro Zeile, alle auch für auswärts bestimmte (Anzeigen aller Behörden, alle Familienfür die Stadt bereehneten 5 Gr. pro Zeile, alle auch für auswärts bestimmte (Anzeigen) nur 4 Gr.; diese mussten aber auch im Königl. Intelligenzelatut zu Königsberg inserrit und dort pro Zeile mit 1½ Gr. beiten von Besseldt im möge hier der Anfang des Rosen-hezuht werden, was beides durch das »Wochenblatt« verbalati un möge hier der Anfang des Rosen-hezuht werden, was beides durch das »Wochenblatt« verbalati möge hier der Anfang des Rosen-hezuht werden,

begann 1822 auch einen Kaiender in grosser und kleiner Ausgabe zu liefern. Was den vorhin erwähnten, regierungsseitig ver-öffentlichten sogenannten » Monatsbericht von Ostpreussen» betrifft, so wurde derselbe auf Grund des »Zeitungs-Berichts» zusammengestellt, den sämmtliche Magistrate und Land-rathsämter für jeden Monat am letzten Tage desselben der zuwider laufen würde, von vorneherein abweisen. Diejenigen städitischen Politiker, vor deren Augen dieser und in welchem 23 Rubriken zu berücksichtigen weren, nämlicht: 1. Witterung (stets sehr ausführlich behandelt). 2. Mortalität (d. h. Sterblichkeitsverhältnisse). 3. Schädliche Natur- Ereignisse und Unglücksfälle. 4. Wohlstand im Allgemeinen. 5. Landes-Cultur. 6. Gewerbebetrieb, a) im Eericht seiner Unvollständigkeit wegen nicht Gnade inden sollte, ersuchen wir, die öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten selbst mit ihrer Gegenwart zu behen, mit eigenen Ohren zu hören und den kargen Allgemeinen. 5. Landes-Cultur. 6. Gewerbebetrieb, a) im fuselduftenden Knittelversen — Solche, denen kein Mittel der Verläumdung und Verdächtigung und fader Witzele zu gemein ist, wenn es gilt, politische Gegner zu besudeln. — Sollten diese angeführten Punkte zur genauern auturgeschichten. — Sollten der Verläumdung und Verdächtigung und fader Witzele zu gemein ist, wenn es gilt, politische Gegner nature Ereignisse und Ungleichs fälle. 4. Wohlstand im Allgemeinen. 5. Landes-Cultur. 6. Gewerbebetrieb, a) im fuselduftenden Knittelversen — Solche, denen kein Mittel der Verläumdung und Verdächtigung und fader Witzele zu gemein ist, wenn es gilt, politische Gegner au berückställe. — Wohlstand im Fouqué's Natur-Berichten selbst mit ihrer Gegenwart zu beherten, mit eigenen Ohren zu hören und en kargen der Stadtverordneten selbst mit ihrer Gegenwart zu beherten, mit eigenen Ohren zu hören und den kargen der Stadtverordneten selbst mit ihrer Gegenwart zu beherten, mit eigenen Ohren zu hören und den kargen die Stadtverordneten selbst mit ihrer Gegenwart zu beherten, mit eigenen Ohren zu hören und den kargen die Stadtverordneten selbst mit ihrer Gegenwart zu beherten, mit eigenen Ohren zu hören und den kargen die Stadtverordneten selbst mit ihrer Gegenwart zu beherten, mit eigenen Ohren zu hören und den kargen der Stadtverordneten selbst mit ihrer Gegenwart zu beherten, mit eigenen Ohren zu hören und en kargen der Stadtverordneten selbst

Nachrichten. Nachrichten. Und in diesen dickleibigen, kiloschweren, langweilig anzusehenden Aktenbänden Acta Zeitungsberichte — daruht das »Lokale» — mit oft ganz interessanten Nachrichten —, welches im »Wochenblatte durch stete Abwesenheit glänzte Und in diesen

beit glänzte.

Ehe wir weiterschreiten, dürfte den Leser noch interessiren, etwas über das fernere Schicksal der beiden Begründer des Wochenblattes beiden Begründer des Wochenblattes zu vernehmen. Rosenheyn widmete sich ganz seinem Berufe und wirkte nur noch in seinen jährlichen, gut und mit aufrichtiger Begeisterung für das Rechte und Wahre ge-schriebenen Einladungsschriften zur Prüfung der Grossen Stadtschule öffentlich auf das Memeler Publikum in Solutet seine Abhandlung für öffentlich auf das Memeler Publikum ein. So lautet seine Abhandlung für 1820 » Können unsre Schulen die Jugend zu klug machen?«
— 1822 » Das Haus, wie es die Schule wünscht«. — 1823 » Dürfen wir bemüht sein, öffentliche Schulen durch Privatschulen zu ersetzen?«
In letzterer Schrift bezeichnet er auch als driveende Wünsche die Gründung In letzteer Schrift bezeichnet et auch als dringende Wünsche die Gründung einer Töchterschule und einer Armenschule, wie er ebenso wegen Ueberfüllung der Elementarschulen auf Vergrösserung oder Vermehrung derselben drang. Sonst gab er noch 1820 einen »doppelten Cursus praktischer Uebungen zum Uebersetzen in's Lateinische« und andere Schulbücher heraus und wurde Mitglied der Ge-sellschaft für deutsche Sprache zu Senschaft für deutsche Spräche zu Berlin. Im Jahre 1824 nahmen Rosen-heyn und Besseldt von Memel Ab-schied. Letzterer starb am 2. August am gänzlicher Eutkräftunge; ein Ge-dicht auf Besseldt's Tod von ** sagt von ihm:

»Des Guten edler Beförd'rer — des

*Des Guten edler Beforder — des Schönen Lehrer: Nimmer ihm tönen die Saiten des Lobes genug«. Rosenheyn aber ging zum 1. Ok-tober als Direktor an das Königliche Gymnasium zu Lyck. Die an ihn ergangene Berufung zu dieser Stelle war zwar ehrenvoll, bedeutete aber nichts

gangene Berufung zu dieser Stelle war zwar ehrenvoll, bedeutete aber nichts weniger als eine Verbesserung in seinen äusseren Umständen. An Gehalt hatte er dort nur 3,3 Thaler mehr; dazu war seine Wohnung dürftig und klein, das Leben in der damals sehr unbedeutenden und noch halb bedürftiger und die Schülersehaft, in dem sich das Gymnasium befand, ein sehr verbesserungsbedürftiger und die Schülerschaft verwildert. Namentlich die Primaner betrugen sich ganz wie freie Studenten. Und da trat nun Rosenheyn dazwischen mit seinem ausgeprägten Ordnungssinne und seiner Vorliebe für strenge Schulzucht, die er in Memel so lange gehandhabt hatte! Unter anderem hatte er hier ein besonderes *Schauspielbuch** eingerichtet; diejenigen Schüler, welche im Theater gewesen waren, wurden am anderen Morgen 8 Uhr darin verzeichnet und, falls sie ihre Lectionen nicht ordentlich gelernt hatten, bestraft. Kein Wunder, dass Rosenheyn in Lyck bei dem energischen, strengen Vorgehen, welches er für nöthig fand, bald in Differenzen und Conflicte mit Lehrern und Schülern gerieth. Jedoch blieb er dort bis 1. Oktober 1842, wo er sich pensioniren liess. Er starb 1. Oktober 1842, wo er sich pensioniren liess. Er starb am 3. September 1844. Verfasst hat er in Lyck ausser Programm-Abhandlungen: »Ueber den deutschen Unter-richt in den Gymnasien« (Königsberg 1832) und »Rede über den verstorbenen Generallieutenant Frhrn. v. Günther, gehalten am Erinnerungsfeste, den 17. Januar 1835, im

genanten am Ernnieringsteste, den 17. Januar 1835, im Köngl. Gymnasium zu Lyck.*

Es kam das Jahr 1840. Mit dem Regierungs-Antritte Friedrich Wilhelms IV. begann für die Presse eine neue Epoche: die der Politik. Ueberall entstanden neben den wenigen bereits bestehenden Blättern neue: in Königsberg (»Königsberger Oppositionsblatt» — »Ostpreussisches Bürgerblatt« »Zeitung für Preussen«), in Tilsit, — sogar

einen Bogen stark, brachte später auch Fremden-Rapporte und den regierungsseitig veröffentlichten monatlichen Zeitungsbericht, und hatte namentlich zur Jahrmarktszeit viele Anzeigen; manche Jahrmarktszeit von der Dittschen Bevormundung und druckte; und in allen fand das Ringen und Streben der Geister nach Befreiung von der politischen Bevormundung und hatte namentlich zur Jahrmarktszeit viele Anzeigen; manche Jahrmarktszeit von der Versiehen Anstande Hohn sprechender Geister nach Befreiung von der politischen Bevormundung und druckte; und in allen fand das Ringen und Streben der Geisten sich als der böse Geist des Blattes erwies, indem Gebiete sich als der böse Geist des Blattes erwies, indem druckte; und in allen fand das Ringen und Streben der nicht nur erzreaktionäre Tendenzen verfolgte, sondern durckte; und in allen fand das Ringen und Streben der Geisten anch Befreiung von der politischen Bevormundung und in schuelten in scrupelloser, allem Anstande Hohn sprechender Wochenblatte veröffentlicht hatte, nun aber aufpolitischen en der viele in scrupelloser, allem Anstande Hohn sprechender und zuweilen der Wahrheit geradezu ins Gesiet sich als der böse Geist des Blattes erwies, indem Gebiete sich als der böse Geist des Blattes erwies, indem Gebiete sich als der böse Geist des Blattes erwies, indem Gebiete sich als der böse Geist des Blattes erwies, indem Gebiete sich als der böse der nicht unr erzreaktionäre Tendenzen verleigte, sondern der nicht nur erzreaktionäre Tendenzen verleite, im scrupelloser, allem Anstande Hohn sprechender und zuweilen sich der beite sich als der böse Geist des Blattes erwies, indem Gebiete sich als der böse deist des Blattes erwies, indem Gebiete sich als der böse deist des Blattes erw

richte über die zweite öffentliche Stadtverordneten-Versammlung:

»Wenn die Leser dieses friedlichen Blattes in unserm Berichte über die Sitzung eine interessante Lecture zu finden hoffen sollten, müssen wir diesen Irrthum, der übrigens der Tendenz des Wochenblattes zuwider laufen würde, von vorneherein abweisen. — Diejenigen städtischen Politiker, von deren Augen dieser Bericht seiner Unvollständigkeit wegen nicht Gnade finden sollte, ersuchen wir, die öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten selbst mit ihrer Gegenwart zu beehren, mit eigenen Ohren zu hören und den kargen Berichterstatter in den einzelnen geselligen Clubs freundlichst zu ergänzen.«

vie traurigen Ueberreste der deutschen Nationalversammlungzu Franksurt, wolltein Karlörube seine Sigungen wieder beginnen, ist ader durch den Einzug der Preußen daran verhindert worden. — Nachdem die Insurginten in der Pfalz sich nach Baden geworfen, ist dom Größerzoge der Belagerungszussand über das And ausgesprochen; der Prinz von Preußen, als Oberbeschlababer der Meenarme, hat die ihm entgegenstehenden Schaaren unter Wi roslawsty zerstreut und nach mehreren glücklichen Sichten seinen Einzug in Karlseube gehalten. — In Frankreich ist die Partei des Berges, wiche am 13. Juni de Volkmassen serifen werden mußte, diette, daß zu den Wasserung, welche mit

den mußte, b feitigt und die Regierung, welche mit Strenge gegen bie Preffe und de Klubs burch Aufhebung ber Preffreiheit und bes Affociations-

Aufgeving der prefereiger inn ves aproducions-rechts einschreitet, hat dem Geiege Achtung verschaftt. — Der französische Narschaft Zudinot belagert noch immer Rom vergebens; man fürchte einen Aufam-mensschaft der der der der der der der kenedigs Kapitulation ist bald zu erwarten.

Beneoigs Kapiniaton if van zu einenten.
In Ungarn schwantt das Kriegsglütst, nach den letzten Nach, ichten sind die verenigten Armeen der Oestere cher und Aussen gegen Wörgen glisslich gewesen.

In dem Kriege gegen Dänemart sit noch immer teine Entscheidung; das nördliche Jülsland sit von den Preußen und Baiern beiget. Der

dind ist die der gerigten der General v. Kritinis hat fein Höchstenungen von Frankreid, England und Anstinus verlegt. Die Regierungen von Frankreid, England und Anstinus werd, nimmer dringender in thren Forderungen an Breußen, den Fr eden schleunigst abzuschließen.

Lesefrůchte.

jeben. Darauf tritt er mit tedem Schr'tt und sicherem Bild ins Zimmer, auf den geseinmissollen Saft zu und fragt im "Wer sind Sie? Wo ift ihre Legitimation?" "Wer sind Sie? Wo ift ihre Legitimation?" "Wer sind Sie Stetus, hie ih ifre Legitimation?" "Die heitigen bedücken feiner Legitimation" war die Antwort ""ich bin St. settus, hie ist mein Schläfel." Spfruchisool verbeugt sich der Kann der Polize und entreichtet, sich mit einiger Nannischaft in der Vätze befind, der von Angeige zu machen Van ergerist bennach den bestägen Werten und hinder außerdem noch vier andere heitigen Werten und hinder außerbem noch vier andere heitigen Werten und bischen foort zu esserberacht.

** Bei den Tode seiner Gemalia Naria Theresia und wurden sichte, einer Gentlich Angeichen und eine Gattin, welche mit nie einen andern Verdum fangte Ludwig 14. König von Kranterie "Der Tode entzielt mir eine Gattin, welche mit nie einen andern Verdum mache, als den, das sie gestoken ist. — Nie viele Männer tönnen von ihren Frauen dassiebe sagen? Wir fürchten, das bei manchen Ehrmann das entzgezugelehe Geständnis zum Vorlegten fommen dürste.

** Es sit ein Vorurheit geneiner Leute, das der eine Arbeit gegen den Tod ier. Ein Delinquent, vorlegte zum Balzen gesigte wurde, das den für diere, das man ibm eine Arbeit gegen den Tod het. Ein Delinquent, vorlegte zum Balzen gesigte wurde, den darfrichet, das man ibm eine Arbeit ühren möcht, denn zod helse.

Deffentliches Gerichtsverfahren.

Tage Gefänzniß Zweitens: der englijche Steuermann Jugh Naw wegen Be-telbigung des Haftenneisers Wichers im Amte. Es wurde auf eine Geldbuße von 3 Thr ober 4 Tage Gesängniß erfannt.

erfannt. Drittens: ber With Janis Gewilt is wegen Widerfestlichfeit gegen dem Schulzen Picklaps bei Ausüburg seines Amtes. Die Unterluchung mußte deim Ausbleiben des Hauptzugen ausgejest werden. Biertens: der Schneibenüller Carl Müller wegen schwerer Berbalinjurie der Vorlieben der Der Commune Schwelz, gezen den auf eine Erdhirafe von b Thir. oder 8 Tage Gejängniß erlannt wurde.

Le fe fr ü ch te.

** Die neuen Seiligen. In dem aufgeläten Frankreich, dessendere sich die "erste Nation" nennen, bericht
neben rasse Zweigelsteret und Unglauben die wahnstunigte
Bigotterie, der untimisste Verlauben. Se dem gen kleiner
Belag dassite folgen. — Es sind jegt d Jadre, als in der
Reich es au Sargmentin zu den Fäligen einer alleren Dame eine Appier niede fallt. Sie erschriedt, entstaltet es und tiest in
vonlituniger Begeisterung, das der Aposse stehe ind tag is von
ihrem Belragen und ihree Fröhend, entstehe und tas es von
ihrem Belragen und ihree Fröhende und die es von
ihrem Belragen und ihree Fröhende und die gemein
ichgistliches Vbenmahl mit ihr einnehmen wirden. Bei dewirgereich des ihr zugebachten Estas und eine gemein
ichgistliches Vbendmahl mit ihr einnehmen wirden. Bei dewirgereich des ihr zugebachten Estas und eine Aguspbedingung. Die Frau eilt nach Jause, macht alle möglicher Bordereitungen zur Wohlest und erwartet in größere Spann nung ihren heiligen Sast. Dieser erscheit in gewaltiger Schliffel hängt ihm zur Seite. Der Tilch wird sin zwei Kersonen gedeckt, who es begannte eine mystische Interhaltung. Unglicklicher Weise halte die Woog zu demselben ihren Brätzligann, einen Kendaum, bestellt, der mit großer Aufmerssamfeit der Erschlung des Haufelbeit der ich die Geise der Saussfrau zushert. Endich entschlieber er sich, in aller Stille mehrere seiner Kameraden herbei zu hohen durch und Kusselben die Eingänge des Hauses der

Tilsiter Zeitung*) folgende herbe Kritik (vom 20. Februar 1848) gefallen lassen:

**Direktor Morohn spielt noch immer Theater. Das ist aber auch alles, was in Memel geschieht; das altersschwache Memelsche Wochenblatt druckt *historische Novellen* und alte Witze ab; nicht einmal bis zu Theater-Recensionen können es die Memeler bringen; im Allgemeinen scheint dort das ächte Philisterleben noch in seiner schönsten Bläthe zu stehens; und, an anderer Stelle: *Wir werden auch ohne Memel vorwärts kommer Das *Memelsche Wochenblatt*

Das » Memelsche Wochenblatt« antwortet darauf sehr chwach, z.B. mit Bezug auf den Passus über die »Theaterecensionen

Wenn sie nur wollten, es würde ihnen sicherlich nicht schwer fallen«: erner:

Was hier in Memel geschieht, ist zu bekannt, als Swas hier in Memei geschieht, ist zu bekannt, als dass das Wochenblatt es noch lang und breit bekritteln solltee und (in einem »Eingesandte): «dass unnütze Scribenten bei uns allerdings nicht vorwärts kommen, es sei denn, dass sie zum Thore hinausgebracht würden«.

es sei denn, dass sie zum Thore hinausgebracht würdens.
Eine weitere Replik des Wochenblatts charakterisirt
sich am besten durch die darin vorkommenden Ausdrücke:
Bornirtheits — »Winkelzüges — »Unsinns.
Und doch musste das Blatt dem Zeitgeiste insoweit
Concessionen machen, als das Politische allmählich die
Novellistik und den Unterhaltungstheil ganz verdrängte.
Hauptmitarbeiter war A. J. Schubert, der bereits in den
Ireissiger Jahren zahlreiche, zuweilen nicht üble Gedichte

Weise die Feder führte.

Die Schubert'schen Invektiven und Anfeindungen, besonders des »Constitutionellen Clubs«, wurden schliesslich so arg, dass ihn in Nr. 55 in einem (bezahlten) »Eingesandt« Rosent halt folgendermassen abfertigte:

»Zum Pöbel gehören — Solche, deren politisches und sittliches Bewusstsein im Magen sitzt und die darum heute um einen fetten Bissen für die Knute, und morgen um einen guten Trunk für die Republik sich zu begeistern wissen, sej es in katzenjammernder Prosa oder in fuselduftenden Knittelversen — Solche, denen kein Mittel der Verläumdung und Verdächtigung und fader Witzelei zu gemein ist, wenn es gilt, politische Gegner zu besudeln. — Sollten diese angeführten Punkte zur genauern naturgeschichtlichen Beschreibung des Pöbels noch nicht hinreichen, so sehe man in Fouqué's Natur-

zember 1848 vorgefallenen, gegen Mit-glieder des genannten Clubs ge-richteten »höchst bedauerlichen Exwelchen zwei achtbare Personen in ihrer persönlichen Freiheit verletzt und mehrere Eigenthums-Beschädi-gungen vorgekommen sind« (Bekannt-machung der Commandantur und des machung der Commandantur und access
Magistrats), anzusehen. Er soll später
durch den Trunk ganz heruntergekommen und in der Angerapp bei
Darkehmen als Leiche vorgefunden
worden sein.

Nach Schubert's Abtreten wurde Auch Schuberts Abreten wirder der Ton im Wochenblatt gemässigter und anständiger. In Nr. 60 findet sich an der Spitze eine Erzklärung der Redaktion des Wochenblatts«, wo-nach »seine Tendenzwar, gemässigtem, besonnenem Fortschritt zu huldigen besonnenem Fortschritt zu huldigen und jeder Ueberstürzung durch gewaltsames Vorwärtsdrängen entgegen zu arbeiten«. Es werde fortfahren, «dieser dem Vaterlande allein heilsamen Richtung zu folgen«. — »Da sich indessen auch eine andere Gesinnungsrichtung in Memel kund gegeben«, werde die Redaktion auch dieser ihre Spultan öffenen jedoch erst nach werde die Redaktion auch dieser ihre Spalten öffnen, jedoch erst nach Prüfung der Artikel, nur gegen Insertionsgebühren und unter Verantwortlichkeit der Einsender, und zwar hinter dem starken Striches. So wurden denn nunmehr auch ausführliche Referate über die Verhandlungen im Constitutionellen Club, versteht sich gegen Bezahlung, gebracht. Unterdessen war, da die geschilderte Haltung des Wochenblatts in den liberal gesinnten Kreisen der Bürgerschaft gemissbilligt wurde, bereits

schaft gemissbilligt wurde, bereits Anfang Juli 1848 das Projekt aufge-taucht, eine zweite Presse nach Memel taucht, eine zweite Fresse nach Memei zu ziehen, wozu Schubert die Rand-glosse macht: »Schön! da wird es in Memel hell werden!» Da sich dies aber nicht so schnell bewerkstelligen liess, so übernahm A. Ortmann, welcher in der Marktstrasse eine kleine Buchhandlung und Leihbibliothek führte und im April 1848 eine unbedeutende »Geschichte der Stadt Memel, zusammengestellt und seinen Mithären gewichte

sendet wurde. In No. 87 des Horchschen Blattes vom Sonnabend den 28. Oktober, fragt Jemand auf Seite 610 an, wie das neue Wochenblatt es möglich gemacht, einen Bericht über die am Freitag Abend erst stattgefundene Vorstellung eines Bauchredners zu bringen, trotzdem es doch schon am Freitag Nachmittag 4 Uhr in Tilsit gedruckt sein müsse. Nun wurde Horch doch besorgt, besonders da in Folge der eingetretenen Erleichterungen (Abschaffung der Censur am 17. März 1848, in der Folge auch des Zeitungsstempels und der Cautionspflicht, die allerdings später wieder eingeführt wurde) überall neue Blätter auftauchten, so in Königsberg die «Neue Königsberger Zeitung», in wieder eingerint wurde, noeran nede Batter auftauchten, so in Königsberg die »Neue Königsberger Zeitung«, in Tilsit die »Dorfzeitung für Preussen, Organ der Demokratie in Lithauen«; er theilte dem Constitutionellen Club mit, dass er die Referate über dessen Verhandlungen unentgeltlich aufnehmen wolle — was acceptirt wurde — machte auch in No. 89 unter der Ueberschrift »Oertliches« einen Arbeite gene Lithaus der Verhandlungen von der Ver Aulauf zum Lokalen u. s. w., aber der Stein war einem in's Rollen gekommen, und da die Einrichtung mit dem Ortmann'schen Blatte sich natürlich auf die Dauer nicht halten liess, so gründeten 1849 C. E. Teubert und August Stobbe(geb. den 17. Juni 1817 in Uderwangen) in Memel eine neue Buchdruckerei, in welcher am 3. Juli 1849 die erste Nummer des die erste Nummer des

"Memeler Dampfboot" erschien. Den Titel des Blattes hatten die Herausgeber dem in Danzig damals (unter der Redaktion von Dr. R. Quehl) erscheinenden »Danziger Dampfboot» nachgebildet; sie

liessen es für den Preis von 12% Sgr. pro Quartal zwei Mal wöchentlich, am Dienstag und Preitag, in grösseren Format als das Horch Seche -Wochenblatt, erscheinen und verstanden es, durch Gewandheit und geschäftliches Entgegenkommen (Inserate von Abonnenten waren bis 5 Zeben den Schreiben abgeden der Juli 1855) begann bei E. Waikinnis & Co. Branch of the Weither den Promat wie den Promate den Molenbau heil Mende - L'eber die Zwecknässigkeit der Bildung eines Sparveneins in Mende's femre pflegen eine Sie enlich ein Mende's erschein bei der Bildung eines Sparveneins in Mende's femre pflegen den Bildung eines Sparveneins in Mende's femre pflegen der Bildung eines Sparveneins in Men

Aufnahme derartiger Sachen sichtiger verfahren.

sichtiger verfahren.
Interessant ist ein in der Nr. 30
vom 12. Oktober 1849 erschienener
Aufsatz »Ueber die Lokalpresse«. Es heisst darin u.A.:
»Hatte man bereits vor 40
Jahren in Preussen die Sklaverei
des menschlichen Körpers, die Leib-

des menschlichen Körpers, die Leibeigenschaft für immer aufgehoben, so mussten wir auch wie aus einem Munde die Sklaverei des menschlichen Geistes, d. h. die Unterdrückung der freien Presse, die Censur, verdammen. — Wir betrachten es als eine feststehende historische Thatsache, dass unter dem Beaufsichtigungs-System des Staats die Lokalpresse an gesundem Menschenverstande, an Wahrheitssinn, an Liebe zum Gemeinwesen und an christlicher Gesinnung fortwährend zurückgegangen ist.

und an christlicher Gesinnung fortwährend zurückgegangen ist.«

» Ju stus Möser, ein Mann
von den tiefsten Kenntnissen, hat
die meisten seiner vermischten
Schriften, die wahren Zeugen seines
reichen Geistes, zuerst für das
Osnabrücksche Intelligenzblatt geschrieben; Al breecht v. Haller,
den Priedrich der Grosse den
König unter den Gelehrten nannte,
schrieb für das Hannoversche Magakonig unter den Gelehrten nannte, schrieb für das Hannoversche Magazin; Johann Georg Zimmermann, einer der grössten Aerzte aller Zeiten, ein so glänzender Geist daneben, dass durch seinen Briefwechsel selbst Könige und Kaiser wechsel selbst Könige und Kaiser sich geehrt fühlten, schrieb für dasselbe Blatt; Thomas Abbt, der Philosoph, Herder, schrieben so-gar für das Bückeburger Laudes-blatt. Warum sind denn gegen solche Männer Aerzte, Beamte, Geistliche und Lehrer, welche den stiffichen und wissenschaftlichen sittlichen und wissenschaftlichen Beruf dazu haben, zu vornehm, um für ihre Lokalblätter zu schreiben?«

schreiben?«
Und dann wird das Ideal eines
Blattes mit den Worten dargestellt:

«Es muss das Produkt eines
Kreises für das Wohl 'ihrer Mitbürger begeisterter Männer von
gleicher Gesinnung, von gleicher
Lebensbestrebung sein, welche bei
der grössten Mannigfaltigkeit der
Ansichten ihre nechtwerdige Einheit

Wwe. Zeriatle Tocht. Bötichergei, Grubel. Steinisearmftr. Ohm.— Aufgeboten ben 24: Franz Aaver Rieberger, Schmiebegel, mit Jungir Doroth, Schulz.— In br ta-thol. gestorben: Arbeitim. Anton Paispons. Anabe Wann Adminsch. Mödy. Anna Pawlowski. Aufgeboten: Vieth Joh. Wolf mit İgir. Gerte. Gwildis Joh. Wolf mit İgir. Gerte. Gwildis Vietherger mit İgir. Doroth. Schulz. Arbeitim. Janah Be-landif mit İgir. Ware Lonfotuwna. Jungg. Jynah Schwe-stris mit Igir. Barb. Sedantelle.

Anzeigen.

wärtige Rechnung
2 Biepen Portwein,
1/4 Sherry,
1 Dyboft Cognac,
und so eben angefommene
Lübecker Wurst,
im Ganzen ober in getheilten Duantitäten an den
Meistbietenden gegen daare Zahlung durch mich
verfauft werden, wozu ergebenst einlade
für C. E. Hoppe, Mätler,
C. H. Frobeen.

Aufs Neue exhielt wieder in Commission ein Bostchen Weine, bestehend in Madeira, Rübeshei-mer, Niecensteiner und Chatean Nargeaur, welche der Billigkeit wegen dem gestren Publik der Abnahme empsicht W. L. Fahrenholz

Publifan dum.
Alle diejenigen, welche Anforderungen an die SafenbauJuhector Beitsche Nachläßmasse zu machen haben, werden erfucht. dimen 4 Wochen ihre etwanigen Anspriche dei uns als ieftamentartischen Erben, anzumelden. Bugleich veran-lassen wie werden die Anschrieben der Anfordere Verfüsstlichen wir etwanige Schuldung, binnen gleicher Frits Anfordung zu seisten. Wemet, den 2. Juli 1849. Der Wogiprat.

Die geehrten hiesigen Abonnenten werden ge-beten den Prämmerationsbetrag mur gegen unsere Quitung und Empfangnahme des ersten Blattes zu zahlen. Trubert & Stobbe.

Etwaige Beschwerden über unregelmüssige Ab-liejerung dieser Blötter bitten wir, ums Börsen-querstrasse No. 694b. anzuzeigen. Teubert & Stobbe.

Fremden-Welde-Zettel empfichlt Teubert & Stobbe, Buchdruckerei, Börsenquerstraße. Guter Schmand und Milch, wie auch frische Tischbutter ist täglich zu haben bei **H. Henseman**,

Polangenftr. 688

wärtige Rechnung

Auctions = Anzeige.
Mittwoch 6. 4. Juli Borm. 11 U. follen im Königl. Pachofe für aus.

»Bis jetzt haben wir nur nega-tive Folgen der Pressverordnung vom 1. Iuni zu registriren gehabt. Nach all den Verwarnungen, welche die Stelle der Leitartikel in unsern Zeitungen jetzt einnehmen, und den Protestationen der städtischen Behörden und Versammlungen, die, so nothwendig und erfreulich sie waren und so sehr sie für die bürgerliche Tüchtigkeit der Probulgeniche Tuchigkeit der Fro-testirenden sprechen, doch für den Augenblick ohne praktischen Er-folg geblieben, ist es besonders er-freulich, auch einen positiven, Hilfe versprechenden Act mittheilen zu können«

können«. Dieser bestand, wie weiter mitgetheilt wird, in der Gründung eines Vereins zur Wahrung der verfassungsmässigen Pressfreiheit. Nebenhei gesagt, erlaubte sich die «Bürgerzeitung« (No. 77) diese Verwarnung des » Dampfboots« zu kritisiren, wobei sie unter anderm sagte: es sei somit nicht mehr erlaubt, eine Paust in der Tasche zu machen, — und zog sich dadurch ihre zweite Verwarn un g (binnen Monatsfrist) zu; vergl. «Aktensticke zur neuesten Ge-

dadurch inte zweite Verwarnung (binnen Monatsfrist) zu; vergl.

Aktenstücke zur neuesten Geschichte Preussens 1883. I. Verwarnungen«. (Berlin, Springer, 1863).

Im Jahre 1866 wurde die No. 10 (vom 24. Januar) wegen eines aus der "Liberalen Correspondenz« übernommenenen Artikels über die bekannte Rede des Präsidenten Grabow nachträglich polizeilich confiscirt, und die No. 17 (vom 9. Februar) weist in der zweiten Seite erster Spalte eine unbedruckte Lücke von 35 Zeilen Raum auf, in deren Mitte die Notiz prangt: "Polizeilich be an stande ter Artikel«.

Wie wir verrathen können, behandelte dieser Artikel den Obertribunals - Beschluss vom 29. Januar, durch welchen die strafrechtliche Verfolgung der Kammer - Reden Twestens und Frentzels gutgeheissen wurde.

zu Anfang der siebenziger Jahre fasste August Stobbe in Folge ein-getretener andauernder Kränklichkeit den Entschluss, sein Geschäft zu verkaufen, und es erwarb dasselbe

Schiffsnachrichten.

Ving.	Suni.	Von	€d iff	Capitain	Mit
545	29	London	Marn Diet	Rich. Moor	Ballaft
586			Union	Moberti	
587		Liverpool	Bephic	Dart	Salz
588		Sirham	Deodemona	Watfon	Rohlen
589		Blyth	Klaerity	Rich. Schort	-
590		Ropenhagen	Tanry	Bern = Durfield	Ballaft
€91	~	_	Neptunus	3. C. Roning	-
592		Amffer dam	Jan. Frederick	5. 5. Rod	-
		London	Bachus	3. Tompfon	-
		London	Gozelle	Rob. Balde	-
595		Sunderland	Ramilla	Rob. Danison	
596		Ropenhagen	Isabella	John & an	
597		Wisbeach	Brittisch Oak	G. Bannista	-
593	-	Wisheach	Minerva	301. Sidfon	
599	-	Stavanger	Catharina	Stougland	Hering
		London	Margareth	John Cowie	Buder
31	ut	2	~ir	a ~: t	00 W W
601		Dundee	Forth	Jan Simpfon	
603	-	Sunderland	Umethuft	T. Armftrong	Rohlen
		Lendon	Marichall	Lee	Buder
604 60 5		Sart!epool	Mandingo	Rob. Sall	Rohlen
		Darmouth	Britt. Queen	John Bright	Ballast
606	-	(Slocefter	Bictoria	Mat. Brown	Salz
608		Horlingen London	Stad en Lande	A. Deimers	Dachpf.
609		Haitlepool	Liverpool	D. M. Raab Robn Baul	Bollaft
		London	Ellen	Rich. Batun	Rohlen
611		Sartlepool	Countest of	muy. Sumi	Stückg.
011		Suttreboot	Malesburn	George Rope	Rohlen
612		London	Kanny	B. Murri's	Ballast
613	_	Dunbag	Triumph	B. Didion	Sanajt
614		Dortrocht	de Br. Jatoba		
615		Dortrecht Dundee	Crispin	John Balfer	-
616	2	Stodholm	Marie	A. Renneweg	
617		Stavanger	Ellieta .	3. Mymann	Bering
618		Groningen	Sohanna	M. S. Rwint	Ballaft
619	_	Umfterdam	Unn. Hermina		Stücka.
620	-	Medenblick	B bederlie ba	van Stuis	Ballaft
621	3	2)ftab	Margaretha	B. Sodafon	
622		Pinermonf	Minerpa	John Davies	Salz
623		Betta	Fleche jaower	de Beerd	Wein
624		Liverpoot	Miras	Mich. Begs	Sals
		Stavanger		3. Berner	Sering

Wechsel= und Species=Course.

Memel, ben 3, Suli 1849.

				Sgr.	Rauf. Sgr.	
London 3 Mi nate				2 4	-	
Amfterbam 71 Tage				10 !	-	
hamburg 9 Bochen				45	-	
Berlin 2 Mon., jur	Ilr.	100	Tir.	-		
Ducaten, neue .				_	-	
= alte.					annes.	
Silber: Rubel, neue				313/4	-	
- alte				315/12	-	
Preuß. Courant		Mgi	0/0	1/6	-	

Lebensbestrebung sein, welche bei der größente Mannigfaligkeit der Ansichten ihre underwendige Einheit der Größente Mannigfaligkeit der Ansichten ihre und werden dassehe der größente Mannigfaligkeit der Ansichten ihre und werden der Schalen und das dessen finden was wahrhaft ded und gut ist.

Mit März 1850 erwarb Teubert die Buchdruckerei in Heilsberg und August Stobbe führte Redaktion, Dreich und Verlag des "Bampfboots» allein weiter; er liese es vom 1. April ab drei Mal wöchentlich, am Montag Mitte woch und Preitag, erscheinen und erhöhte den Preis erst vom 1. April ab drei Mal wöchentlich, am Montag Mitte woch und Preitag, erscheinen und erhöhte den Preis erst vom 1. April 1852 ab und bei dem 1. Juli 1852 ab im Pobg des Zeitungstempdegsetze auf 15 Sgr. vierteijährlich. Seit dem 7. April 1852 druckte er auch das "Me mel er R. Ver is bla 1st., welches damid mit deutschem Texte und danebenstehender lithausischer Uebersetzung für jährlich ist, welches dem 6. Preise Druckerei der Brügerzeitunge ein, indem der Redakteur dersebben, der Verwaruungen, Geldstrafen und schliesslich das Vertriebs verhouten und deutschen Preise er der Verleger der Sgr. verteijahrlich. Seit dem 7. April 1852 druckte er auch das "Me mel er R. Ver is bla 1st., welches damid mit deutschem Texte und danebenstehender lithausischer Uebersetzung für jährlich ist, welches damid mit deutschem Texte und danebenstehender lithausischer Uebersetzung für jährlich ist, welches dame der Verleger der Verwaruungen, Geldstrafen und schliesslich das Vertriebs verhouten verschonten Stadtheile, Börsenstrasse beite ganze Altstadt Menuel und einen grossen Theil der Vorstadt Aunts-Vitte wurde, was den Eingang dieses Blattes der Verhouten der Schliesslich der Menuel er Schliesslich der Menuel verschonten Stadtheile, Börsenstrasse beiten der Menuel er Deutscher der Schliesslich der Menuel Prosept seich verhouten der Schliesslich der Menuel Prosept seich verhouten der Schliesslich der Menuel Prosept seich der Menuel Prosept seich der Menuel Prosept seich der Menuel

